

Protokoll Fachgespräch Kulturelle Bildung am 21.4.2008 im Kulturpalast Billstedt

Die Moderatorin Susanne Hüttenhain begrüßt die Teilnehmer des 10. Fachgesprächs von insgesamt 13, die die gesamte Bildungsbiographie vom frühkindlichen bis Senioren-Stadium im Entwicklungsraum Billstedt/Horn abdecken sollen. Die Fachgespräche sind Bausteine bzw. Handlungsempfehlungen für das kommunale Handlungskonzept „Bildung“, das neben dem Konzept zur allgemeinen Stadtentwicklung, welches die STEG veröffentlicht hat, den Entwicklungsraum positiv beeinflussen und prägen soll.

Das Thema „Kulturelle Bildung“ hat durch die UNESCO im Jahre 2006 eine große Aufwertung erfahren: Sie gilt als allgemein gültiges Menschenrecht. Der Deutsche Kulturrat unterstreicht ihre lebenslange Bedeutung. Kulturelle Bildung ist die aktive Auseinandersetzung mit Kunst, Kultur bzw. deren Rezeption und praktische Ausübung. Das Thema „Interkulturelle Bildung“ wird gesondert in einem Fachgespräch behandelt.

Die Bewohner des Gebiets Billstedt/Horn haben aufgrund ihrer sozialen Benachteiligung einen erschwerten Zugang zu kultureller Bildung auf hohem preislichen Niveau. Gleichwohl gibt es im Gebiet zahlreiche Einrichtungen wie KITAS, Schulen, VHS, Bücherhalle, Musikschule und freie Träger wie den Kulturpalast, die kulturelle Bildung kostengünstig oder kostenfrei anbieten. Welche konkreten Handlungsempfehlungen für die Zukunft geben die praxisorientierten Experten aus diesen Einrichtungen?

Dörte Inselmann, Kulturpalast Billstedt:

„Kulturelle Bildung am Beispiel von zwei Projekten“ (s. auch Handout der Referentin)

a) „Klangstrolche“:

Jedes Kind soll frühestmöglich musikalische Bildung erhalten. Dafür wurde eine bisher sehr erfolgreiche zentrale Förder- und Qualifizierungsstruktur in der Region geschaffen: 25 Lehrer wurden ausgebildet, die nach anerkannten Methoden 250 Kinder in nach Altersstufen klassifizierten Unterrichtseinheiten Musik unterrichten. Ziel ist ein Ausbau des Musikstandorts Ost für die Jüngsten mit regionalem Fachaustausch, Feedback und wissenschaftlicher Evaluation, mithilfe dessen 8552 potenzielle Klangstrolche erreicht werden könnten.

b) Hip Hop Academy

In einer deutschlandweit einzigartigen Talentförderungsstruktur werden in 20 Kursen von bekannten Künstlern derzeit 220 Schüler in den Bereichen dj-ing, new style, beat box, break dance, rap und producing unterrichtet. Seit 2007 läuft ein zweijähriges Ausbildungsprogramm mit Abschlüssen in master-showcase bzw. CD-Produktion. Ziel ist eine hamburgweite Talentförderung.

Fazit:

Strategische Ziele sind:

- die Etablierung der besten musikalischen Nachwuchsförderung für die Region.
- Profile für Partnerverbände der Nachwuchsförderung
- Lokaler Fachaustausch und Qualifikation
- Verknüpfung mit BBB-Zentrum (Schulbehörde)
- Intendanz für Entwicklung und Qualitätsstandards
- Gemeinsame Präsentation, Veranstaltungen und Marketing.

Bausteine hierfür sind die Angebote:

- Klangstrolche
- Jedem Kind ein Instrument („JeKI“, Schulbehörde),
- Förderung in Tanz und Rhythmik,
- Bläser-Klasse,
- Hip Hop Academy,
- Interkulturelle Angebote
- Veranstaltungszentrum mit Auftrittsmöglichkeiten für Chöre, Festivals, Schulproduktionen, BBB usw.

Nachfragen, Diskussion und Vorstellung weiterer Aktivitäten der kulturellen Bildung:

Werden neben den Projekten für Kinder und Jugendliche auch Strategien und Angebote für andere Altersklassen entwickelt? Im Kulturpalast sind derzeit 40 Gruppen angedockt, von Chören über Tanzgruppen bis Theater. Man könnte die Angebote inhaltlich miteinander vernetzen.

Die Ausstrahlung des Kulturpalasts reicht im Projekt Hip Hop Academy über das Auftragsgebiet Billstedt, Horn, Mümmelmannsberg, Oststeinbek, Hamm hinaus, in diesem Fall sogar international.

Es gilt, lokale Bezüge mit bundesweiten Strömungen zu verbinden. Der Kulturpalast übernimmt oft die Intendanz für Partner, z.B. die BilleVue. Kita-Mitarbeiter werden im Kulturpalast weitergebildet. Projekte wie Klangstrolche bringen Musik als Schlüssel der Grundbildung in die Kitas bzw. an die Zielgruppe. An Schulen besteht weiterhin ein großer Musiklehrermangel, daher muss hier stärker verzahnt werden. Die Musikschulen kooperieren im Rahmen der verlässlichen Halbtagsgrundschule mit den Schulen. Hier fehlt qualifiziertes Personal.

Es muss eine gemeinsame Strategie von Institutionen, Lehrern an Schulen und Jugendhilfe entwickelt werden, wie mehr Ressourcen gewonnen und Kürzungen der Lehrpläne im musischen Bereich verhindert werden können. Die musikalische Erziehung in Kitas muss ausgebaut werden. Schon in den Kitas sollte sich mit Instrumenten befasst werden, von unteren Bildungsstufen nach oben durchgängig. Die Finanzierung sollte im Rahmen von Projekten wie JeKI oder Kooperationen mit der Hochschule für Musik und Theater bzw. der Jugendmusikschule gesichert werden.

Wichtig ist die Präsentation der Ergebnisse der Projekte bei öffentlichen Auftritten zur Imageverbesserung der Region und zur Akquise von Sponsoren.

In den Schulen ist eine bessere personelle sowie finanzielle Ausstattung mit investiven Mitteln notwendig, um z.B. step-by-step-Gruppen, die pro Halbjahr 2000 € kosten, zu erhalten. Schulen müssen in Zukunft fundraising betreiben, da für neue Methoden kaum Mittel bereitgestellt werden. Um weitere Sponsoren zu interessieren, sollte eine gemeinsame Strategie mit dem Kulturpalast und anderen Partnern wie den Jugendmusikschulen entwickelt werden. Hierzu ist differenzierte Abstimmung notwendig.

Ein ähnliches Projekt wie die „Klangstrolche“ gibt es im Bereich Leseförderung: „Buchstart“ bietet über die Hamburger Kinderärzte Bücher und Gutscheine für die Bücherhallen an.

Das Thema „Architektur“ sollte in kulturellen Projekten behandelt werden. Man könnte neben baugeschichtlichen Exkursionen Häuserbau-Workshops veranstalten. Architektur ist immer sichtbar bzw. "persistent" (Längerlebig bzw. generationenüberdauernd). Hierfür muss sensibilisiert werden.

Seit zwei Jahren gibt es in Horn das Kleine Hoftheater. Im Saal der Martinskirche wird geprobt, Bei „Horn live“ gibt es von SAGA GWG unterstützte Auftritte. In 2008 wird es acht Veranstaltungen zu fairen Preisen in der Nachbarschaft geben. Geplant ist der Aufbau eines Jugendtheaters. Vom Bühnenbau bis zur Lichttechnik sollen die Jugendlichen alles selbst erlernen können.

Es sollte eine gemeinsame PR- und Öffentlichkeitsarbeit für die Region betrieben werden.

Im Rahmen des Stadtteilmarketings sind Mittel für Kultur vorhanden.

In den nächsten drei Jahren wird von den Wohnungsgesellschaften in Mümmelmannsberg das Thema Kunst besonders gefördert, z. B. im Rahmen einer Jugend-Kunst-Schule. Allgemein ist wichtig, künstlerische Aktionen zu bündeln. Hinter Marketingmaßnahmen muss ein ausgearbeitetes kulturelles Produkt stecken, das beworben wird. Pro Quartier regt die Bildung einer regionalen Kinder-Uni an, bei der verschiedenen Bildungseinrichtungen zu einem Thema gemeinsam arbeiten sollen.

Der Seniorentreff Billstedt Center, in dem sich Ältere von 60 bis über 90 Jahren treffen, erfreut sich seit zweieinhalb Jahren eines enormen Zuspruchs. Von Gedächtnistraining über Ausfahrten und Besuchen der Musikhalle über Basteln bis Gymnastik reicht das Angebot nach dem Motto „Kultur von und für Billstedt“. Die Nachfrage nach Theateraufführungen ist sehr groß, gemeinsame Besuche beim Kleinen Hoftheater werden von den BesucherInnen des Seniorentreffs begeistert angenommen. Es besteht eine Zusammenarbeit mit der Kita Schlemer Bach, oft sammeln Senioren Geld für die Kita. Es gibt einen Kurs „Türkisch für Deutsche“.

Zum Thema Finanzierung/Sponsoring:

Nicht alle Projekte sind über die Eintritte finanzierbar. Einige Kunstprojekte sollten um die Identifikation zu stärken auch mit eigener Beteiligung der Bevölkerung finanziert werden. So könnte zum Beispiel ein Teil der Miete für Kunst verwendet werden. Man sollte nicht nur „...von oben beglücken“.

Das „Offene Atelier“ in Mümmelmannsberg befasst sich neben Kursen zur Farbenlehre oder Komposition auch mit Architektur. Die Kunst- und Kulturtage finden in diesem Jahr zum 30. Mal auf 2400 qm Fläche mit über 100 Ausstellern statt. Standgeld sind Kuchen oder anderes fürs Buffet. Der Sport- und Kulturausschuss finanziert, das Defizit gleicht ProQuartier aus. Kulturelle Bildung heißt nicht nur, belehrt zu werden bzw. angeleitet zu werden. Die Frauengruppe „Wir“ oder die Fotogruppe „Grau-Keil“ sind Beispiele für selbständiges kulturelles Lernen, welches sich zu guter Letzt sogar professionalisieren kann. Kunst kann durch Nähe transportiert werden.

Eine bereits existierende Kulturmesse, auf der sich alle kulturellen Gruppen darstellen können, ist die BilleVue. 200 Partner sind bereits dabei, bisher fehlen Gruppen aus Horn und die Bücherhalle.

Kulturelle Produktionen sollten die Möglichkeit des Lernens bieten. Können neue Teilnehmer zu den existierenden Gruppen dazustoßen?

Eine gemeinsame Ausstellung im Rathaus würde das Renommee des Entwicklungsraums erhöhen.

Weitere Anregungen/Handlungsbedarf:

Im Bereich Jugend/Nachwuchsförderung und Professionalisierung der Kunst-Szene muss jetzt investiert werden. Hier stehen derzeit zu wenig Mittel zur Projektfinanzierung zur Verfügung.

Eine größere schönere Präsentationsfläche fehlt.

Eine Fundraisingstruktur muss geschaffen werden.

Verbindungen zu anderen Kulturen sind wichtig.

Über die Stadtteilzeitung muss der Bekanntheitsgrad der Kultur gestärkt werden.

Durch Kooperation bzw. Verzahnung können Ressourcen effektiver eingesetzt werden.

Mehr Konsumenten und Produzenten sollten angesprochen werden.

Das Unterrichtsangebot im Bereich der staatlichen informellen Bildung ist geringer geworden, weil die Eltern im Entwicklungsraum dieses nicht nachfragten. Landesweit ist die Landesmusikschule jedoch überfüllt, das Unterrichtsangebot wurde in andere Stadtteile verlagert. Es muss klargestellt werden, dass die Leistungsspitze auch nur aus der Breitenbildung entsteht.

Es gibt gute Angebote: von ehrenamtlich betrieben bis kostengünstig. Die Masse der Bewohnerinnen wird jedoch noch nicht erreicht. Kunst und Kultur sollten nicht als elitär gelten. Barrieren müssen abgebaut werden.

Jedes Kind sollte von Anfang an die Möglichkeit zur Teilnahme an kulturellen Prozessen haben. Eine langfristige systematisch-didaktische Strategie ist wichtig.

Die bestehenden Projekte sollten kontinuierlich finanziert und so verstetigt werden.

Es kommt auf eine stadtteil-/ generationen-/ institutionenübergreifende Vernetzung an.

Mit einer „Kultur-Karte“ könnten mehr Menschen angesprochen werden.

Die Schließung von Stadtteilbücherhallen muss verhindert werden.

Das Bezirksamt HH-Mitte hat für den gesamten Bezirk 33.000 EUR zur Verfügung. Demgegenüber stehen 60 Projektanträge. Durch die Integration Wilhelmsburgs verschärft sich die ohnehin knappe Lage. Hier muss der Koalitionsausschuss um Nachbesserung gebeten werden.

Anhang:

Von der Moderatorin auf Karten notierte Stichworte der Diskussion:

Kinder und Jugendliche:

Verzahnung Kitas-Grundschule; Musiklehrermangel; Zusammenarbeit mit Jugendmusikschule; Jedem Kind ein Instrument; Klassengrößen verkleinern; Lesewettbewerb; „bookstart“, „Gedichte für Wichte“; Zusammenarbeit mit Institutionen + Kunst- und Kulturberufen; Fachfo-

rum für die Region; musisch-künstlerischer Bereich in Lehrplänen; Ausbildung für ErzieherInnen (z.B: musischer Bereich) Jugendtheater von und mit Jugendlichen; „Step by Step“

Erwachsene und SeniorInnen:

Thema Architektur; sichtbare Projekte zu Architektur im Stadtteil; niedrigschwelliges Theater für die Region; Kooperation Theater-Seniorentreff; Gedächtnistraining, Theater, Schreibprojekt;

Vernetzung:

Sichtbarkeit der Angebote untereinander; V. zwischen Horn-Billstedt-Mümmelmannsberg-> Zusammenhang; Öffentlichkeitswirksame Präsentation; Angebote aufeinander aufbauend; lokale Partnerschaften+privates Sponsoring; Gesamtstrategie für Region; stärkere Vernetzung Theater-Schule; Kulturmessen HH-Ost (BilleVue); VHS-> Angebote in Mümmelmannsberg; Kooperation Kitas-SeniorInnen, Seniorentreffs; Verzahnung kulturelle-interkulturell Bildung

Finanzielle Ressourcen:

Mehr R. für Seniorenangebote; Finanzierung für Instrumente; Lehrerstunden für Projekte; mehr Lehrer für weniger Schüler!; R. für Ko-Finanzierung an Schulen; öffentliche Förderung; aber auch Stiftungen+Sponsoring; Finanzierungsproblem bei Kooperationsprojekten; Beiträge (Mäzene) aus der Region; gemeinsame Planung zur sinnvollen Ressourcennutzung; Förderung des Ehrenamtes; Problem: Projektfinanzierung

Zugangsbarrieren abbauen; Kulturpass für die Region; in Nachwuchs investieren-> Konzepte; Elternarbeit; Stadtteil- oder Kinder-Uni vor Ort; personelle Ressourcen für Lese- und Sprachförderung (Bücherhallen); öffentliche Förderung für Hoftheater; Repräsentationsfläche/ Marketing; Kunstschule Mü-berg?; überregionale Vernetzung z.B. Ausstellungen; Zusammenarbeit zw. Lokalen Angeboten/Akteuren

Protokoll: Dr. Martin Pauli, 07.05.2008